

## **Predigt Jos 3-4: Schritte ins Ungewisse - ganz schön mulmig**

Erinnert euch alle - klein und gross - an den letzten Montag, als ihr neu angefangen habt: das neue Schuljahr, überhaupt eine neue Schule oder einen neuen Job oder nach den Ferien wieder arbeiten. Mit kribbeligen Gefühlen steht man da doch vor der Schule und weiss nicht so recht, ob man das wirklich tun soll. Und weil man halt muss und eigentlich gar keine andere Wahl hat, geht man hinein.

Die Geschichte von Josua, die wir vorher gehört haben, hat manches Ähnliche mit einer solchen Situation. Josua wurde zum neuen Führer des Volkes Israel auserwählt. Gott hat zu ihm gesagt: Sei mutig, habe keine Angst, ich werde mit dir sein. Doch jetzt, da es konkret wurde, war ihm schon etwas mulmig zumute, er war etwas unsicher und wusste nicht so recht, ob die Menschen tatsächlich auf ihn hören würden. Vielleicht wird das Volk ihm gar nicht folgen und was dann?

Das Volk Israel steht vor dem Jordan und muss da hindurch ins verheissene Land. Der Jordan war ein ziemlich breiter Fluss und hatte ziemlich viel Wasser - viel mehr jedenfalls als im Moment die Ergolz oder der Eibach. Es gab nirgends eine Brücke. Und im Schuhgeschäft hat Josua nur Frust eingefahren. Nicht gerade eine gute Situation für jemanden, der ein ganzes Volk anleiten muss. Das Volk steht also am Ufer und jetzt schauen natürlich alle auf Josua: Was machen wir jetzt? Wie sollen wir da hinüber?

Gott hatte Josua gesagt, was er machen soll. Die Männer mit der Bundeslade sollen also ins Wasser stehen und dadurch soll sich das Wasser weiter oben im Fluss stauen, so dass das Volk hinüber kann. Nicht gerade ein einfaches Unternehmen, ziemlich verrückt, so was. Es ist die erste wichtige Entscheidung, die Josua in seiner neuen Aufgabe treffen muss. Wenn das schiefgeht, ist er erledigt. Der erste wichtige Schritt ist der wichtigste überhaupt. Soll er es wagen? Was hättet ihr gemacht?

Und dann machen sie diesen Schritt und..... das Wasser steht tatsächlich still und das Volk kann durch das trockene Flussbeet ans andere Ufer. Als alle drüben waren, kamen auch die Männer mit der Bundeslade ans andere Ufer und es war tatsächlich geschafft. Gott hatte ihn wirklich geholfen!

Das mit dieser Geschichte ist so etwas wie in eurer Situation am letzten Montag: der erste Schritt ins Wasser. Ganz schön mulmiges Gefühl im Bauch. Ob das wirklich gutgeht mit der Schule, mit der neuen Schule oder mit der Arbeit? Oder wenn man zum ersten Mal vom Dreimeterbrett in der Badi springt oder zum ersten Mal in den Volleyball-Club, oder....? was könnte noch ganz aufregend sein?

Und da kann es schwer zu glauben sein, dass Gott mit uns ist. Dieses Gefühl kennen sogar die Erwachsenen, ja sogar die alten weisen Menschen. Genauso ging es Josua in der Geschichte mit dem Volk und der ungemütlichen Lage vor dem Fluss. Doch ihm kam folgender Gedanke:

Ich werde nie erfahren, ob Gott sein Versprechen hält, wenn ich es nicht wage. Darum muss ich den ersten Schritt wagen. Solange wir es nicht wagen, wissen wir auch nicht, ob wir es können oder wir es gerne tun..... Erst wenn wir es wagen, können wir erleben, dass Gott mit uns ist. Darum wollen wir den ersten Schritt machen.

Doch die Geschichte ist damit noch gar nicht zu Ende. Als das Volk und Josua auf der andern Seite waren, waren sie heilfroh, dass sie es doch geschafft haben. Gott hatte ihn tatsächlich geholfen. Zu den Männern mit der Bundeslade sagte er: geht nochmals zurück an die Stelle im Jordan, wo ihr gestanden habt. Hä, was sollen wir? Josua sagte: Wir wollen nie vergessen, was Gott für uns getan hat. Darum wollen wir hier ein Denkmal bauen aus den Steinen, die an der Stelle sind, wo ihr gestanden seid. Mit diesem Steinhaufen wollen wir immer wieder daran denken, dass Gott mit uns war und uns durch den Jordan geholfen hat. Wir wollen Gott danken für das, was er für uns getan hat. Und das haben sie dann getan.

Josua und das Volk Israel haben also Gott vertraut, Schritte gewagt und erlebt, dass Gott seine Versprechen hält. Und dafür haben sie ihm dann gedankt.

Amen.